

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Lithographische Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 163.

Freitag den 2. August.

1895.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den

„**Merseburger Correspondent**“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Expedition nach Madagascar.

\* \* Der Kriegszug auf Madagascar geht durchaus nicht nach dem Wunsche der Franzosen. Siegesnachrichten wollen nicht eintreffen, dagegen regen Berichte über Krankheiten, die die Soldaten heimführen, über mangelhafte Verpflegung und ungenügende Vorbereitungen der Expedition das Volk auf. Die Pariser Presse unternimmt in immer heftigerem Ton die Ursachen, die die Unterjochung der Homas und den Spaziergang nach ihrer Hauptstadt bis jetzt vereitelt haben, sie fordert Weisung von der Regierung, insbesondere vom Kriegs- und Marineminister, schon ist das Wort „Verrat“ gefallen, und wenn nicht gerade parlamentarische Ferien wären, so wäre es gar nicht unwahrscheinlich, daß die Kammer, von der Aufregung angeleitet, das jetzige Cabinet schon befristet hätte, obwohl dessen Mitglieder für die Fehler, die gemacht worden sind, nicht verantwortlich gemacht werden können. Der von der Kammer bewilligte Credit von 65 Millionen Francs ist wohl schon ganz in Anspruch genommen, vielleicht bereits erheblich überschritten und allmählich macht man sich in Frankreich allgemein mit dem Gedanken vertraut, daß, wie verständige Kenner der Verhältnisse vorhergesehen haben, die Unterwerfung der Insel, abgesehen von zahlreichen Opfern an Menschenleben, einige hundert Millionen kosten werde. Daß die Unterwerfung gelingen muß, gilt ja auch heute noch als selbstverständlich, zumal da die Erfahrungen beweisen haben, daß der militärische Widerstand, den die Homas zu leisten vermögen, nicht groß ist. Die Erkenntnis aber, daß man sich wieder einmal in der Leitung des Heeres und des Marinewesens getäuscht hat, daß die alten Eiserschiffeleuten zwischen den Organen des Kriegsministeriums und denen des Marineministeriums, wie bei der Expedition nach Tonting und wie in Westafrika, auch jetzt wieder jedes energische und zielbewußte Vorgehen lähmen, ruft große Enttäuschung und Erbitterung in Frankreich und besonders in Paris hervor. Man erinnert sich, daß anfänglich das Marineministerium, an dessen Spitze damals der heutige Präsident Faure stand, die Leitung der Expedition übernehmen sollte, daß dessen Organe schon Vorbereitungen getroffen und allerlei Material beschafft hatten und daß schon der Führer des Zuges bestimmt war, als dem Kriegsminister Mercier durchzusetzen gelang, daß alle Dispositionen umgesetzt wurden, das Kriegsministerium mit der Leitung der Expedition beauftragt und ein anderer Führer ernannt wurde. Man glaubt nun, den Marinebeamten vorwerfen zu dürfen, daß sie aus Klerger und Eifersucht dem Heere Hindernisse bereitet und es mindestens nicht genügend unterstützt hätten. Seltam ist es freilich, daß die französische Marine nicht über genügend viel Transportschiffe verfügte und man zur Ueberführung der Truppen englische Privatdampfer mieten mußte. Seltam ist es, daß die in Madagascar angekommenen Truppen nicht ausgeschifft werden konnten, weil keine Landungsboote vorhanden waren und eine auf Grund von Vorarbeiten von Marinebeamten erbaute Landungsbrücke so kurz geraten war, daß die Transportschiffe nicht an sie heran kommen konnten; seltam ist es, daß mit den Booten, die zum Transport der Soldaten auf dem Westflusse ins Innere benützt werden sollten, nichts anfangen war, weil sich ihre Erbauer den Cha-

rakter dieses Flusses etwas anders vorgestellt hatten, als er in Wirklichkeit ist; seltam ist es ferner, daß 5000 Karren, auf denen die Truppen nach Antananarivo gefahren werden sollten, ebenso unbrauchbar sind, wie die Karren, die vor ein paar Jahren ein deutscher Colonialenthusiast, der leider eine hervorragende Stellung in der ostafrikanischen Colonialgesellschaft bekleidete, confiscirte und nach Dar-es-Salaam oder Bagamoyo senden ließ. Wenn man auf Grund dieser und anderer auffallender und vor allen Dingen den Soldaten und ihren Führern unangenehmer Vorfälle, die dem Marineministerium bittere Vorwürfe macht, so ist das sehr erklärlich; weniger erklärlich ist es aber, daß der jetzige Marineminister keinen Anstand nimmt, durch eine Zuschrift an die Zeitungen und in Unterredungen mit Journalisten dem Kriegsministerium vorzuwerfen, daß dieses verfehlte und unzulängliche Maßregeln getroffen habe und die Verantwortlichkeit für die unangenehmen Ereignisse trage. Andererseits wäre so etwas natürlich unmöglich; aber auch in Frankreich berührt es peinlich, zumal da gerade jetzt Vergleiche sich anfrängen mit der Zeit vor 25 Jahren. Auch damals war Alles bereit bis auf den letzten Gemaßensein und auch damals zeigten sich schnell die schlimmsten Organisationsmängel.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Ernennung des Herrn v. Vlenker zum Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes der österreichisch-ungarischen Monarchie wird in der amtlichen „Wiener Ztg.“ veröffentlicht.

**Rußland.** Die Kaiserin Wittve Maria, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga Alexandrowna sind am Dienstag an Bord der „Poliarnaja Swieda“ nach Dänemark abgereist. — Zar Nikolaus lieh, wie ein „hochgeachteter, mitten im Betriebe des Balkans lebender Staatsmann“ einem Mitarbeiter der „N. Fr. Presse“ versichert, bisher fast ausschließlich seine Mutter das Regierungsruder führen. Diese läßt wiederum in hohem Grade den Einfluß des, wenn auch schwerkranken, Kriegsministers Bannowski und des Oberprocurators Pobodnowzew auf sich einwirken. Noch immer besteht auch eine gewisse Erübnung zwischen Petersburg und Berlin. Die Kaiserin Wittve ist allerdings als Deutschhasserin bekannt.

**Frankreich.** In Tanger ist der französische Kreuzer „Cosmao“ eingetroffen. Der französische Gesandte wird Donnerstag Fez verlassen, nachdem er über die Hauptpunkte der schwabendem Fragen befindlichen Erklärungen erlitten hat. — Von der Madagascar-Expedition sind in Paris amtliche Nachrichten eingetroffen, wonach die Brigade Boyron aufgebrosen ist, um als Avantgarde zu dienen. Duchesne, Torcy und der Intendant Gaudin verlassen Suberville. Der Marsch wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.

**Belgien.** Die Verabreichung des belgischen Schulgesetzes wird von der Kammer fortgesetzt. Die Stimmung des Landes macht auf die kirchliche Kammermehrheit keinen Eindruck. Am Dienstag brachte in der Kammer der Sozialist Defuisseaux namens der liberalen Linken und der sozialistischen Linken einen Antrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, angesichts der Bedeutung der Kundgebung von vergangenen Sonntag den Artikel 4 des Schulgesetzes der nächsten Session zu überweisen. Artikel 4 betrifft den obligatorischen Religionsunterricht in Communalsschulen. Der Ministerpräsident bekaufte den Antrag, welcher alsdann mit 57 gegen 50 Stimmen abgelehnt wurde. — Nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ beschloß der Ministerath, angeblich in Folge der sonntägigen Kundgebung, die Schulvorlage erheldlich abzuändern.

**Italien.** Der italienische Senat beendete am Dienstag ohne Zwischenfälle die Beratung über das Budget des Ministeriums des Meeres und genehmigte sodann das Marinebudget. Bei der Beratung dieses Gegenstandes brachte Senator Cavalletto im Namen des Senats dessen Gruß der italienischen Flotte, welche sich in England und Deutschland Bewunderung errungen habe. (Besatz.) Der Marineminister Mocenni dankte im Namen der Marine und sagte, der Gruß des Senats werde für die Flotte in der Erfüllung ihrer Aufgabe ein Ansporn sein. — Die Opposition gegen Crispi kam in der Kammer am Dienstag zum lärmenden Ausbruch. Crispi ging aber auch aus diesen stürmischen Verhandlungen als Sieger hervor.

**England.** In Omagh (Irland) fand bei einer Wahl ein erster Aufruhr statt. Nach stundenlangem erbitterten Kampfe gelang es der Polizei, die Straßen zu räumen. Achtunddreißig Konstabler wurden verwundet, darunter vier lebensgefährlich. Auch unter dem Publikum fanden zahlreiche Verletzungen statt.

**Spanien.** Aus Kuba ist wieder eine Siegesnachricht in Madrid angelangt. Die Spanier schlugen und zerstreuten eine Bande der Rebellen im Distrikt Baracoa. Die Spanier hatten 31 Verwundete, die Insurgenten 16 Tote und zahlreiche Verwundete. — Ganz anders als die offizielle Siegesbepfeife lautet eine Meldung des „New-York Herald“, wonach die Regierungstruppen am Montag bei San Luis von den Insurgenten angegriffen und völlig geschlagen wurden. Von den 2000 Regierungssoldaten wurden 675 in Handgenosse durch die Mächete der Insurgenten niedergemetzelt. Vierhundert Soldaten desertirten nach der Schlacht und vereinigten sich mit den Arabern, denen sie vier Geschütze zuführten.

**Bulgarien.** Die Unterwerfung Bulgariens unter Rußlands Forderungen unterliegt keinem Zweifel mehr. Fürst Ferdinand war, als er die Kranzdeputation nach Petersburg entsandte, bereits zum äußersten Stadium der Demüthigung entschlossen nur um den Preis, von Rußland anerkannt zu werden. Die bulgarische Deputation, welche auf ihrer Rückreise nach Sofia in Lemberg und Wien überkroft von finsternen Journalisten interviewt worden ist, hat nach ihren bei dieser Gelegenheit gehaltenen Aeußerungen in Petersburg das Versprechen der Anerkennung des Fürsten Ferdinand um den Preis erlangt, daß das erst zweijährige Söhnchen Ferdinand, Prinz Boris, den orthodoxen Glauben annehme. Fürst Ferdinand und seine Mutter Clementine, die sonst starr am römisch-katholischen Glauben hängen, haben in dem letzten zu Koburg abgehaltenen Familienthale die russische Forderung acceptirt. Die erste Meldung darüber brachte der Pariser „Figaro“, der aus angeblich sicherer diplomatischer Quelle den unmittelbar bevorstehenden Uebertritt des Prinzen Boris von Bulgarien zur orthodoxen Kirche ankündigt. Es besteht die Aussicht, den Zaren Nikolaus um Uebernahme der Taufpatenschaft zu bitten. — Auch Wiener diplomatische Kreise bezweifeln nicht die Richtigkeit der Meldung des „Figaro“, da bekannt geworden ist, daß die bulgarische Abordnung auf die Petersburger Reise bereits eine Zulage des Fürsten mitnahm. Der Uebertritt dürfte nach der Rückkehr des Fürstenpaars nach Sofia erfolgen. Ebenso hat der Führer der bulgarischen Deputation, Alexopoli Klement, einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“ gegenüber sich in einem Sinne geäußert, der an der vollendeten Demüthigung Ferdinands der Rußland keinen Zweifel läßt. Auf die Frage, ob die Anerkennung Ferdinands in Petersburg beiproden wurde, antwortete Klement ausweichend, fügte aber hinzu: „Die Dynastie in Bulgarien muß eine orthodoxe sein, sie muß im Glauben mit dem Kaiser einig sein.“

gut wie wir, und da er den Willen des Volkes achtet und das Land glücklich sehen will, so ist er sich dessen bewußt, was er dem Lande schuldig ist. Wir sind nunmehr überzeugt, daß Bulgarien eine orthodoxe Dynastie haben wird; bestimmt, ganz bestimmt! „Auf die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Ausöhnung mit Rußland erreicht wurde, antwortete Klement: „Wir bringen aus Rußland nach Sofia die Ueberzeugung mit, daß die Ausöhnung Rußlands mit Bulgarien eine vollzogene Thatsache ist. Unter welchen Bedingungen dies geschehen ist, entzieht sich der Veröffentlichung.“ — Im übrigen läßt die bulgarische Regierung offiziös melden, die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung Stambulow's dauere fort. Entgegen der allgemein verbreiteten Anschauung, daß die Thäter entwischt seien, versichert die Untersuchung führende Procuratur des Appellgerichtshofes, es sei am Montag gelungen, außer Bone Georgiew, der sich seit 10 Tagen in den Händen der Behörde befinde und einer der Mörder sei, ein andres Individuum zu verhaften, welches auf Grund erster Indizien gleichfalls als Thäter angesehen werden könne. Dieses Individuum habe einige Tage vor dem Morde erklärt, daß Stambulow's Kopf binnen drei Tagen fallen werde. Den Haupturheber erblickt die Untersuchung in Halew, jenem verwundeten Individuum, welches der Verfolgung durch den Diener Stambulow's „in Folge des bekannten Mißverständnisses“ entging. Der Vater der Untersuchung ist der Ueberzeugung, daß Halew sich in Sofia verborgen halte, da es ihm bei seiner Verwandlung und angelegentlich der noch am Abend der That ergriffenen Maßnahmen unmöglich gewesen sei, die Grenze zu überschreiten. Die bulgarische Regierung verläßt also noch immer, ihre Polizei rein zu waschen von dem Verdacht der Begünstigung der Mörder. Das „Mißverständnis“ der Polizei bestand bekanntlich darin, daß sie Stambulow's Diener verhaftete und mit Säbelgehenden traktirte, während die Mörder ruhig entkommen durften.

**Griechenland.** Der König von Griechenland ist nach Aizles-Bains abgereist. Während der Dauer seiner Abwesenheit übernimmt der Kronprinz die Regierung.

**Türkei.** In der macedonischen Bischofsfrage hat, wie einem Belgrader Telegramm des Wolffischen Bureau zufolge aus serbischen Regierungskreisen verläutet, der serbische Gesandte in Konstantinopel in seiner letzten Audienz beim Sultan bedrückende Zusicherungen erhalten. — Zur Lage in Mazedonien versichert die „Köln. Hg.“, die macedonischen Wirren dürften, wenn es der Türkei nicht gelänge, die weitere Ausdehnung des Aufstandes schnell zu unterdrücken, in 14 Tagen, nach Beendigung der Entkartarbeiten, weitere Ausbreitung erfahren und die Aufständischen erheblichen Zuwachs erhalten. Ein schnelles, scharfes Eingreifen der Türkei sei eine Nothwendigkeit, deren Verfehlung die bedenklichsten Folgen für sie haben könne. Der Konstantinopeler Berichtshatter des genannten Blattes versichert, die Porte sehe bereits im Begriffe, wegen der macedonischen Wirren anperordentliche Maßregeln zu treffen. Bei dem heutigen bulgarischen Kabinete glaube man nicht an ein Eingreifen der bulgarischen Armee. Sollte dieses aber einem direkt rassenfreundlichen Platz machen, so sehe man — das ist der Einbruch in maßgebenden türkischen Kreisen — vor einer ersten Krißis.

**Nordamerika.** Ein Rassenkampf fand in Brookside (Alabama) statt, in welchem 2 Witzschers und 6 Neger getödtet wurden. Der Kampf entstand daher, daß ein schwarzer Bergarbeiter verhaftet werden sollte, welcher auf die Scheriffschoß. Die meisten Bergarbeiter vereinigten sich gegen die Neger schoß. Man befürchtet einen Angriff auf die Stadt.

## Deutschland.

Berlin, 1. August. Der Kaiser hat dem König Dänemark von Schweden auf drohlichem Wege in den herzlichsten Worten seine Freude über die Reise in Schweden, über die Sehenswürdigkeiten, die Schönheit des Landes und den Empfang, den ihm die Bevölkerung bereitet, ausgesprochen. — Der Kaiser wird am Freitag von Kiel aus die Reise nach England durch den Nord-Deutschen Kanal antreten. Am Abend geht die „Hohenzollern“ bei Helligoland vor Anker und geht am Sonntag Nachmittag die Reise nach England fort.

(Von den preussischen Ministern) befinden sich zur Zeit nur noch 2 in Berlin: Dr. v. Bütticher und Tzielen. Alle anderen sind auf Urlaub: der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch ist auf seiner Besichtigung in Thüringen, der Justizminister Schönstedt auf der Insel Rügen, der Kultusminister Dr. v. Hoffmann auf der Insel Helgoland, der Innenminister v. Köster im Elsaß, der Finanzminister

Dr. Miquel im Harz; auch der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff ist von Berlin abwesend.

(Der deutsche Botschafter in Wien Graf Eulenburg) wird sich nach Uebernahme der Botschaftsgeschäfte zum Reichskanzler nach Alt-Aussie begeben. Es war vielfach aufgefällt, daß der Botschafter Graf Eulenburg sich während der kritischen Zeit der Vorgänge in Bulgarien auf der Nordlandsreise im Gefolge des Kaisers aufhielt. Der „Samb. Corr.“ bringt dazu eine offenbar offiziöse Anweisung, nach welcher, der Auffassung maßgebender Kreise zufolge, eine Nothwendigkeit nicht vorlag, daß der Botschafter in den verflochtenen Wochen in Wien auf seinem Posten geblieben wäre, da man in den amtlichen Kreisen hierzu in den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel keinen ausreichenden Grund gesehen habe. „Die Unruhen in Mazedonien haben von keiner der Großmächte Förderung und Unterstützung erfahren; man ist in Berlin von Anfang an überzeugt gewesen, daß die Türkei ihres Amtes, Rufe und Ordnung zu schaffen, im eigenen Interesse walten werde, wobei die Mächte die Föhrte in Erfüllung ihrer Aufgabe mit ihren Sympathien begleiten. Noch weniger konnte die Ermordung Stambulow's ein Anlaß sein, daß der Botschafter plötzlich die Nordlandsfahrt unterbrechen und nach Wien hätte zurückkehren müssen. So erschütternd das Geschehniß des großen bulgarischen Patrioten ist und so wenig man ihm die menschliche Theilnahme zu versagen braucht, so ist sein Tod doch viel weniger ein Deutschlands auswärtige Politik berührendes Ereigniß als seine vor Jahresfrist erfolgte Entfernung aus dem Amte. Die tragische Begebenheit ist — politisch betrachtet — eine interne Angelegenheit Bulgariens, mit der Deutschland, getrennt der vom Fürsten Bismarck inaugurierten und von seinen Nachfolgern fortgeführten Politik, amtlich nichts zu schaffen hat. Im Gegentheil hätte es Aufsehen erregen müssen und vielleicht politische Konsequenzen haben können, wenn dem Grafen Eulenburg befohlen worden wäre, aus diesem Anlaß plötzlich die Reise zu unterbrechen und nach Wien zurückzukehren.“

(Die Meldungen über den Inhalt des russisch-französischen Bündnisses), welche neulich „Figaro“ und „New-York Herald“ brachten, werden, wie die „N. Fr. P.“ meldet, nach in Berlin von Petersburg aus informierten Kreisen eingelaufenen im deutschen Auswärtigen Amte und Kriegsministerium auf das schärfste zurückgewiesen.

(Zur Postreform) amtlicher Sendungen. Mit dem Uebergang des preussischen Postwesens auf den Norddeutschen Bund und auf das Reich hörte die Postfreiheit, die bis dahin die von preussischen Behörden ausgehenden Postsendungen genossen, auf; jede Postsendung mußte frankirt und jeder Postbetrag verrechnet werden. Jeder Beamte, der nicht einem Collegium angehörte, mußte vierteljährlich seine Portoaufgaben zusammenstellen und einreichen, worauf sie nach gehöriger Revision ihm wieder erstattet wurden. Das mit diesem Verfahren verbundene Schreibwesen war Veranlassung, daß vor etwa zwei Jahren ein Abkommen mit der Postverwaltung getroffen wurde, nach welchem die amtliche Correspondenz der Behörden und Beamten ohne Francatur besördert wird, wenn ein bestimmter Vermerk angebracht ist. Der Staat zahlt dafür der Reichspostverwaltung eine bestimmte Summe oder, wie es in der Amtssprache heißt, eine Auerum. So einfach, wie man hieraus entnehmen könnte, läßt sich aber doch bei uns ein derartiges Abkommen nicht durchführen. Alle Augenblicke entstehen Zweifel, wer dazu berechtigt ist, seine dienstlichen Postsendungen ohne Francatur abgehen lassen zu dürfen und schon mehrmals sind erläuternde Anweisungen ergangen. Auch der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wieder eine solche Anweisung, die indessen die bestehende Unklarheit, die sie beseitigen soll, nicht hebt, weil sie nicht allgemein anordnet, welche Sendungen frei besördert werden können, sondern den Ober- und Regierungspräsidenten für gewisse Fälle die erforderlichen Anordnungen überläßt. Mitglieder von Bezirksausschüssen, Steuer-Veranlagungs- und Veranlagungs-Commissionen, sowie Beamte, die auf Dienst- und Urlaubsrufen Dienstsachen abzusenden haben, können dagegen in Zukunft, ohne weitere Anordnungen abzuwarten, ihre dienstlichen Postsendungen mit „Auerumvermerk“ ohne Francatur abschicken.

(Die Berliner Gemeindevorwählerlisten), die vom 15.—30. Juli zur Einsicht offen lagen, sind in diesem Jahre von der sozialdemokratischen Partei scharf kontrollirt worden. Diese hatte in allen Wahlbezirken Vertrauensmänner bestellt, um für die Wähler, die selbst nicht die Listen einsehen konnten, diese bezogen zu lassen. So sind für nicht weniger als 7387 Personen die Listen

eingelesen worden. Ein solches Interesse ist in Berlin bisher noch nie gezeigt worden. Die Folge davon ist, daß mehrfach Einspruch gegen die Richtigkeit erhoben worden ist und die Stadtverordneten-Versammlung ihre Ferien unterbrechen muß, da über solche Einsprüche nach der Städteordnung bis zum 15. August von den Gemeindebehörden Entscheidung getroffen werden muß. Die Sozialdemokraten rüsten sich offenbar, bei den Stadtverordneten-Ergebnissen im November sämtliche Wahlbezirke der 3. Abtheilung zu erobern.

## Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Hagden.

(Nachdruck verboten.)

IX.

### Die erste Augustwoche 1870.

(Weißenburg.)

1.

General v. Steinmetz, der vor Verlangen brannte, den Feind wieder aus dem deutschen Lande zu weisen, mußte seine Ungebuld zähmen; denn Moltke, größeren strategischen Gesichtspunkten folgend, erlaubte nicht eher die Operationen zu eröffnen, als bis die ganze Armee verammelt und zum Geschehe bereit war. Die Franzosen machten ihre Angriffsbewegung mehr und begnügten sich, ab und zu Granaten nach St. Johann zu werfen und den Bahnhof in Brand zu stecken. Im französischen Hauptquartier herrschte Zaudern und Schwanken, Laßen und Zurückweichen. Als in der Nacht des 3. August die Nachricht kam, von Trier aus seien 40 000 Preußen im Anmarsch, entstand große Aufregung; Befehle und Gegenbefehle lösten einander ab, die Garde erhielt an einem Tage fünf widersprechende Befehle. Schließlich gingen die Franzosen wieder auf ihre besetzte Stellung im Süden von Saarbrücken, das Plateau von Speyer zurück, wo sie blieben. Jetzt aber standen den im Ganzen 286 000 Mann Franzosen fast 500 000 Deutsche gegenüber. Der große Krieg begann! Der unter dem Befehle des Kronprinzen von Preußen stehenden 3. Armee fiel die Aufgabe zu, zuerst in französisches Gebiet einzurücken. Am Morgen des 3. August war das Hauptquartier des preussischen Kronprinzen von Speyer aufgebrochen, nachdem er folgenden Tagesbefehl erlassen hatte:

„Soldaten der dritten Armee! Von Se. Majestät dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber der dritten Armee ernannt, entziehe ich den von heute ab unter meinem Befehle vereinigten königlich preussischen, königlich bayrischen, königlich württembergischen und großherzoglich badischen Truppen meinen Gruß. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht, deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen und schweren Kampfe entgegen; aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechtes und im Vertrauen auf eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannesguth ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn aushalten in treuer Bräderbrüderschaft und mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen entfallen für des geringsten Deutschlands Ruhm und Frieden.“

Der Plan des Kronprinzen war, bis an die Sauter vorzurücken und diese zu überschreiten. Die vierte bayrische Division unter General Graf Bothmer sollte die Ehre des ersten Angriffes haben; sie hatte den Befehl, direkt auf Weißenburg zu marschiren und sich der Stadt zu bemächtigen. Links von dieser Division sollte sich das 5. Corps unter General v. Kirchbach anschließen, die Sauter überschreiten und die jenseitigen, Weissenburg beherrschenden Höhen besetzen. Noch weiter links sollte durch den „Niederwald“ das 11. Corps (General v. Bose) marschiren, ebenfalls die Sauter überschreiten und die Höhen besetzen; endlich sollten die Wadenser und Württembergische (Corps Werder) auf Lautenburg i. Elsaß gehen und dies Städtchen einnehmen, während das 1. bayrische Corps (v. d. Tann) in Reserve zu folgen und Bimal zu besetzen hatte. Es war, da man sicher auf eine Schlacht rechnen konnte, gegenseitige Unterstützung der vier großen Heereskörper angeordnet worden; diese hilfreiche Unterstützung fehlte im französischen Heere fast immer und sie hat sehr viel zu den fortgelegten Niederlagen beigetragen. Es sei gleich an dieser Stelle gesagt, daß der Angriffsplan des Kronprinzen vollständig zur Ausführung kam und sich glänzend bewährte.

Es standen in dem Treffen bei Weißenburg 56 000 Deutsche mit 144 Geschützen gegen 6100 Franzosen mit 18 Geschützen. Die Deutschen hatten somit eine gewaltige Uebermacht, indeß muß man bedenken, daß erstlich die deutschen Truppen erst nach

und nach zum Angriff herangezogen werden konnten, während die Franzosen auf verhältnismäßig kleinem Terrain als compacte Masse standen und zweitens Weizenburg mit dem Gaisberg und seinem Schloß eine überaus günstige Verteidigungsstellung boten. Man muß es auch den Franzosen zum Ruhme nachsagen, daß sie gerade in diesem ersten großen Treffen außerordentlich tapfer fochten und der General Abel Douay, der den Feldzug nicht mit einem ruhigen und kampflosen Rückzuge einleitete, gleich einem zornigen Leonidas die schließliche gegen die Uebermacht unhaltbare Stellung zur Dedung der Lauterlinie zu verteidigen suchte. Allerdings war es schon an und für sich ein großer Fehler, daß das französische Detachement, nachdem es den Gedanken der Offensive aufgegeben hatte, nicht das Mac Magon'sche und Douay'sche Corps sofort hinter die Höhen zurückziehen ließ; denn wenn die Deutschen an dieser Stelle festhielten, waren die französischen Armeen sofort getrennt.

Als die deutschen Truppen in der Frühe des 4.

August aufbrachen, goß es in Strömen vom Himmel; der Marsch war demnach sehr beschwerlich. Um 8 Uhr stieg die Division Bothmer zuerst auf einen feindlichen Vorposten, der sich nach Weizenburg zurückzog. Diese Stadt war von den Franzosen besetzt, allerdings nur schwach, während General Douay seine Hauptmacht auf den die Stadt beherrschenden Gaisberg dirigirt hatte. Der General hatte wenige Stunden vorher doch noch beschloffen, vor der anscheinenden Uebermacht abzugeben, indeß war es hierzu inzwischen zu spät geworden. Um 8 1/2 Uhr, als die französischen Truppen mit dem Abzügen beschäftigt waren, schlugen die ersten bayerischen Granaten einer nördlich von Weizenburg aufgestellten Batterie in die Stadt. Die Franzosen eilten auf ihren Posten; sie, wie ihr General wußten, daß sie verloren seien und daß sie einen verlorenen isolirten Posten verteidigten, allein sie wehrten sich heldenmüthig und General Abel Douay fiel wie ein Held.

**Bemerktes.**

\* (Wanderverunfälle.) Bei einer Schießübung in Sedan ein Mitglied des 1. Regiments. Bei der 2. reitenden Batterie führte, wie das „Eclair Tagel.“ meldet, ein Mittelreiter beim Auffahren im Marsch-Marsch in Feuerstellung mit seinem Pferde so unglücklich, daß das Pferd auf der Stelle todt war und der Reiter noch an demselben Tage seinen Verletzungen erlag. — Vom Hirschschlag wurden bei einer Fehlschießübung des 29. Infanterieregiments in Fries mehrere Soldaten getroffen. Sie führten, von der außerordentlichen Hitze ganz erschöpft, auf der Straße nieder. Die weiten erholten sich bald wieder unter der ihnen sofort genöthigten aufmerksamen Pflege; ein zur Übung einberufenen Lehrer starb jedoch noch an demselben Tage an den Folgen des Hirschschlages.

(Das Fischerdorf Preil) auf der Kurischen Nehrung ist der Verübung durch die Schwärmer von demselben gelegene Wanderröthe reitungslos anheimgegeben. Verschiedene Schmutzortierungen, die geplant waren, haben sich als ausföhrlos erwiesen und so hat nach mehreren Commissionenbefragungen die Regierung beschloffen, die Aufgabe des Dorfes anzuordnen. Sämmtliche Bewohner müssen auswandern und sich an einem anderen, noch zu bestimmenden Orte der Nehrung neu ansiedeln. Für diese Umsiedlung sollen den armen Leuten Zuschüsse an Staatsmitteln bewilligt werden.

**Anzeigen.**

Für vielen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Bestlichen Dank Allen, welche den Sorg unferes lieben Sohnes in so reichem Maße geschenkt haben.

Wiesbaden, den 1. August 1895.

**Julius Lux und Frau.**

Zumlichen Dank für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Kindes Joann

**Willy Geher und Frau.**

**Amtliches.**

**Bekanntmachung.**

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die **Zumversicherungsbeiträge** pro I. Halbjahre 1895, sowie die **Wahlsteuerbeiträge** pro II. Halbjahr d. N. nach der Rechnung vom Beitragsverfallt bis zum 14. Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumigen sofort mit der **sozialpflichtigen Beitreibung** vorgegangen werden.

Wiesbaden, den 31. Juli 1895.

**Stadt-Steuer-Kasse.**

**Bekanntmachung.**

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen **Steuern** sowie auch das **Schulgeld** pro Juli, August und September d. N. bis zum 16. August er. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen sofort mit der **sozialpflichtigen Mahnung resp. Beitreibung** vorgegangen werden.

Weichseitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Ertragsgewinnsteuer** um 5 1/2 Prozent für jede Markt mit der Maßgabe schätzbar ist, daß bei der Feststellung der hier nach zu berechnenden Jahresleistung jeder überschüssige nicht durch 20 theilbare Pfennigbetrag auf den nächsten in dieser Weise theilbaren Betrag abzurunden ist.

**Die für Hell-Wal und Juni er. noch zu zahlende Weizensteuer wird jetzt mit zur Erhebung gelangt.**

Wiesbaden, den 31. Juli 1895.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Während der Abwesenheit der Feuerwehrt ist am 4. August d. N. von 6 1/2 bis 8 Uhr früh der **Ankündigung** und von 11 bis 12 Uhr **vermählung** der **Markt- und die an denselben ankommenden Straßen für Publikum und Anwesen** gestattet.

Wiesbaden, den 31. Juli 1895.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Zwangsversteigerung.**

**Freitag den 2. August er. vormittags 11 1/2 Uhr**, werde ich in **Schloßpark** **Reitweg** an Ort und Stelle **6 Morgen Hafer auf dem Halme** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Verkaufung in der **Wirtschaft** des Herrn **Grebe** zu **Schloßpark**.

Wiesbaden, den 27. Juli 1895.

**Meyer, Gerichtsvolkshöher.**

**Zwangsversteigerung.**

**Sonntag den 3. August er. vormittags 9 1/2 Uhr**, werde ich im **Café hier** **ca. 230 Mtr. Kleiderstoffe in versch. Farben** öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Wiesbaden, den 1. August 1895.

**Meyer, Gerichtsvolkshöher.**

Ein Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Windberg 8.

**Ein starker Vierzöller- und ein Einspänner-Wagen**

stehen zum Verkauf.

**Gebr. Strehl.**

**1 Singer Handnäh-Maschine** steht billig zu verkaufen

**Oberaltendurg 11.**

**1 Gahr und 10 junge Hühner, 2 Glucke mit 20 6 Wochen alten Küken, 10 Stück junge Enten und 5 diesjährige Hühner** sind zu verkaufen

**Felchstraße 7.**

**Kinderdreirad**

für Knaben von 10-14 Jahren, gut erhalten, steht billig zum Verkauf

**Tiefen Keller 1.**

**1 Stück fettes Schwein, ein Paar Käuferschweine und 1 Paar sehr schöne Forben-Tauben** sind zu verkaufen.

**Neumarkt 42.**

**Herrschaftliche Wohnung.**

**Kleine Mittelstraße 2b** ist die obere Etage, bisher von Herrn Pastor Fritze bewohnt, am 1. October d. N. zu vermieten und an diesem Tage oder früher beziehb.

**Paul Duerfurth.**

Ein Logis, St., K., K., Wasser, Preis 42 Thlr., sofort oder 1. Oct. zu vermieten

**II. Mittelstraße 6 a.**

Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Käfers**

**Kleine Mittelstraße 16.**

Eine unmobilierte Wohnung von 3-4 geräumigen Zimmern wird am 1. October oder später von einem alleinlebenden Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe werden unter **N. M.** in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

**1500 Mfr.**

gegen Sicherheit von pünktl. Hinszahlung zu leihen gesucht. Offerten unter **56 B.** postlagernd erbeten.

Ein Darlehen von **7-800 Mark** auf ein neues Hausgrundstück wird sobald als möglich bei genügender Sicherheit gesucht. Offerten unter **N. 113** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Neue saure Gurken**

empfiehlt **A. B. Sauerbrey.**

Thüringisches **Technikum Jmenau.** (1898)

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- u. Maschinen-Ingenieur-, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister & Dreher, Jernzeu.

Staatskommissar.

**Heinrich Hessler,**

**Neumarkt Nr. 79.**

liefert schnell und billigst **Metal- u. Kantschnkempel** für Behörden und Private.

**Von Sonnabend den 3. d. M.**

ab steht ein großer Transport **prima hochtragende und frischmilchende Kühe mit Kälbern, sowie Färsen und Zuchtbullen zum Verkauf.**

**Rottkowsky.**



**Von Freitag den 2. August an stehen wieder**

**hannöversche und dänische Pferde**

leichter und schwerer Schlags in großer Auswahl bei uns zum Verkauf.

**Gebr. Strehl.**

**Reise um die Welt.**

Unser Führer ist John V. Stoddard, der berühmte amerikanische Reisende. Er hat den ganzen Erdball bereist, alles Sehenswerthe erlauthet und versteht höherer darüber zu plaudern, als irgend eine seiner Zeitgenossen. Er hat wundervolle Ansichten aufgenommen, die eine vollkommene Vorstellung von allen Gegenden und Orten geben, welche er besucht hat.

**Er beschreibt sie selber**

und Niemand ist hierfür kompetenter als er. Niemand vermag das Erzähleramt in anmüthiger und unterhaltenderer Weise auszufüllen. In unseren Händen befinden sich **Stoddard's Ansichten und Beschreibungen.**

Wir haben sie auf Grund eines Abkommens mit der **Werner Company** in Chicago und Berlin zu einem großen Prachtwerk vereinigt, betitelt:

**„Im Fluge durch die Welt.“**

Die sechszehnte Lieferung enthält sechzehn schöne vollseitige Bilder, deren Tafeln 23; 34 Centimeter groß sind, nebst Erläuterungen aus der Feder des Autors.

Gegen Entrichtung von **50 Wfr** wird von heute an in unserer **Expedition, Delgenbe Nr. 5**, die sechszehnte Lieferung angehängt. Für **Boliverland** nach auswärts sind **10 Wfr** Porto beizufügen.

- Lieferung 16 (Schlußlieferung) enthält:**
- 1) Washington's Ulmo und Gedenksteln in Cambridge, Massachusetts.
  - 2) Longfellow's Haus in Cambridge, Massachusetts.
  - 3) Independance Hall (Unabhängigkeits-Haus) in Philadelphia.
  - 4) Das alte Stadthor in St. Augustine, Florida.
  - 5) Die Hôtels „Alcazar“, „Cordova“ und „Ponce de Leon“ in St. Augustine, Florida.
  - 6) Canyon (Schlucht) de las Animas, Colorado.
  - 7) Wlady Point (Windspitze), Pike's Peak, Colorado.
  - 8) Felswohnungen, Mancos Canyon, Arizona.
  - 9) Sedona-Fälle, Idaho.
  - 10) Grand Canyon (Grosse Schlucht), Yellowstone National Park.
  - 11) Krater des Bleson-Geslers Gland Gaysers, Yellowstone National Park.
  - 12) Berg Hood, Oregon.
  - 13) Die drei Schwestern, Canmore, Canadische Pacific Bahn.
  - 14) Königsschlucht (Royal Gorge) Colorado.
  - 15) „El Capitan“ im Yosemite-Thal, Californien.
  - 16) „Wawona“, der grosse Baum, im Mariposa-Hale, Californien.

Die obigen Photographien würden Ihnen nicht weniger als etwa 3 Mark das Stück kosten, die ganze Sammlung also gegen 40-50 Mark.

**Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Merken Sie sich's!** Sechzehn Lieferungen, jede Sechzehn vorzüglichen photographischen Ansichten werden von der Expedition des Correspondenten herausgegeben werden. Zusammen bilden diese Lieferungen

ein **Prachtwerk der Kunst und der Literatur.** Wenn die Lieferungen Nr. 1 bis 16 noch fehlen sollten, der kann dieselben zu dem gleichen Preise von je 50 bezw. 60 Wfr. nachbezahlen.

**Ed. Klauss,**  
(Silberne Staatsmedaillen.)



**Merseburg,**  
(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.**

Beste Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.**

Deutsche Natur-Tafelbergbutter netto 8 Pfd. 6 Pf. 50 Pf. vert. fr. geg. Nachn. Wilhelm Mackley, Mühlentriebel Orlitzburg, Thür.

**Cis-Schränke**  
liefert in allen Größen, bestes Fabrikat  
**H. Müller jun.,**  
Schmalstraße 10.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.  
Jeder Familie, jedem Freund einer anständigen Unterhaltungslektüre zu empfehlen!



Erst seit jährlich etwa  
**10 bis 12 neue Romane**  
die ersten besten Schriftsteller für  
**2 Mark vierteljährlich**  
(für 12 Wochen-Romane)  
oder **35 Pfennig pro Heft**,  
so daß jeder Mann der Romanen durch-  
schnittlich nur 70 bis 80 Pfennig kostet, demnach  
kaum mehr als in der Reichhaltigkeit allein für  
25 Bände zu zahlen wäre.  
Die Deutsche Roman-Romane ist  
die billigste und wertvollste  
**Unterhaltungs-Zeitschrift!**  
Die erste Nummer oder das erste  
Heft ist durch jede Buchhandlung zur  
Anschau zu erhalten.  
— Abonnements  
in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**  
Größte Auswahl in  
**Schuh- und Stiefelwaaren**  
äußert billig. Bestellungen nach Wagg.  
Reparaturen schnell und gut.



Es hat anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten  
und Mäuse schnell und sicher zu tödnen, ohne für  
Menschen, Kinder und Hunde schädlich zu sein.  
Bottle à 50 Pfg. und 1 Mk.  
**Oscar Leberl, Burgstr. Nr. 16.**

Meinen werthen Kunden zeige hierdurch  
an, daß ich meine Wohnung von **Unter-  
altenburg 11** nach  
**Dammstrasse 14, 1. Etage,**  
verlegt habe. Frau Witt.

**Gruden**  
empfiehlt  
**H. Müller jun.,**  
Schmalstraße 10.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl,** Burgstr. 16.  
**Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,**  
empfiehlt  
**sämmtliche Oel- und Wasserfarben,**  
trocken oder mit festgelochtem Leinwand verrieben, zum sofortigen Aufstrich  
festig.  
**Metall-Fussbodenfarbe,** reichfertig, schnell und hart trocknend —  
nicht nachbleibend.  
**Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben,**  
besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen,  
Wagen, Geräthen etc.  
**Leinwandmalerei,** garantiert rein, gut trocknend.  
**Fussbodenlacke, Möbel-, Glas- und Lederlacke.**  
**Alleinverkauf**  
für **O. Fritze, Berlin** und **Krz. Christoph, Berlin**, von  
**Bernsteinölackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.**

Wiederverkauf in und Malern Extra-preise.

Für täglichen Familien-Gebrauch:

**Solubularis**  
Toilette-Fein-Seife  
Unübertroffen für Pflege von Haut und Teint.  
Rein, mild und sparsam im Verbrauch!  
Preis nur 25 Pf. das Stück.  
**C. Naumann, Seifen- und Parfümerie-Fabrik Offenbach a. M.**  
Zu haben in allen Parfümerien & Droguerien

Trotz abermaliger Erweiterung keine Preisserhöhung!



**Illustrirte Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der 'Modenwelt' mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich **24 Doppelnummern**, vom 1. Januar 1895 ab entfallend je:  
**21 Seiten Unterhaltungsblatt:** Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post, Aus-  
**4 Seiten Beiblatt:** Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Hand-  
arbeiten, Literarisches;  
**12 Seiten Modenblatt:** Toiletten und Handarbeiten. Jährlich etwa 2000 Abbildungen.  
— Ferner jährlich:  
**12 Beilagen** mit etwa 240 Schnittmustern — **24 farbige Modenbilder** mit gegen 160  
Stichen — **8 Extra-Blätter:** 8 Winterblätter für künstlerische Handarbeiten.  
— Das Ganze in farbigen Umschlägen.  
Alle Buchbindungen und Postaufträge nehmen jederzeit Abonnements zum Viertel-  
jahrs-Preis von **Mk. 2.50 = fl. 1.50 ö. W.** an. — Außerdem erscheint eine **Große**  
**Angabe** mit jährlich **60 farbigen Modenbildern** zum Vierteljahrs-Preis von **Mk. 4.25 = fl. 2.55 ö. W.** Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen.  
Normal-Schnittmuster, besonders aufgegeben, zu 30 Pf. — 18 Kr. portofrei.  
**Berlin W. 35. — Wien 1. Deym. 3.**  
Gegründet 1874.

**Augarten.**

**Sonntag den 4. August**  
zur Feier des 10. Jahr. Feuerwehr-Verbandstages hält die  
freiwillige Feuerwehr aus Schafstädt von 4 Uhr an  
**großes Extra-Concert,**  
ausgeführt von der Schafstädter Stadtcapelle (20 Mann), unter  
persönlicher Leitung des Stadtmusikdirectors Herrn **B. Berg-**  
**mann**, ab, wozu alle Freunde und Gönner hierdurch freund-  
lichst eingeladen werden.  
Entrée 25 Pf.

Nach dem Concert **BALL.**  
**Montag den 5. August, von Nachmittag 4 Uhr bis abends 11 Uhr,**  
**Extra-Frei-Concert**  
derselben Capelle.

Brause Limonaden-Bonbon,  
Brause Limonaden-Pulver,  
Waldhimberjast  
empfiehlt  
Gust. Schönberger jun.  
**Die Genußer Brodniederlage**  
befindet sich im Hause Gothardstraße 21.  
**Wilhelm Summert.**

**Schlachte Sonnabend**  
**ein Schwein**  
und verkaufe von 3 Uhr ab  
**Fleisch 55 Pf.,**  
**Wurst 65 Pf.**  
**F. Nagel, Lauchstädter Str. 18.**

**CACAO-VERO**  
reiner, leicht löslicher  
**Cacao.**  
in Pulver u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Zu haben in den meisten  
Conditoreien, Colonial-  
handlungen, Droguen-  
geschäften.

**Sommer-Theater im „Ziboll“.**  
(Direction: Oscar Brescher.)  
Freitag den 2. August 1895.  
93. Vorstellung im Romanen-  
Rein einstudirt. **Rein einstudirt.**  
**Die zärtlichen Verwandten.**  
Aufspiel in 3 Acten von N. Benedig.  
(Reperiorpflicht sämtlicher Bühnen).  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**G. C. „Saxonia“.**  
Freitag von 9 Uhr ab  
**Versammlung**  
im Vereinsloca.  
Der Vorstand.

**Sonnabend den 3. August,**  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
im „Preussischen Adler“.  
Der Vorstand.

**Vogel's Restauration.**  
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**  
G. Vogel.

**Tiefer Keller.**  
Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
H. Rohardt.

Eine kräftige Frau **Wäschen** anzu-  
nehmen noch einige  
zu erfragen **Galleische Str. 5. bart.**  
Einen kräftigen  
**Arbeitsburischen,**  
nicht unter 16 Jahren, suchen für sofort  
**F. E. Wirth & Sohn,**  
Knechte, Mädchen, Forderungen für  
sodort und Kenig, ein Hauswäschen mit  
guten Kenntnissen für sofort finden Stellung  
durch **H. Hoffmann, Oberzeitzer 22.**

Ein Mädchen zur  
**Aufwartung**  
für die Vormittagsstunden sucht  
**Schuetzstraße 2.**  
Ein Dusch (Kogge's) Verordnungen) von  
Merseburg bis Kößgen verloren. Gegen  
Belohnung abzugeben  
**Merseburg, Gothardstraße 45.**  
Hierzu eine Beilage.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle a. S., 30. Juli. Hier selbst fanden kürzlich mehrere Termine zwecks Verpachtung von Rittergütern statt, die indessen nicht das gewünschte Ergebnis brachten. Es standen zur Verpachtung an: 1) die dem Grafen v. H. G. v. Burkersroda aus Böhren gehörigen, im Querfurter Kreise belegenen Rittergüter Gosek und Culau mit einem Areal von 13,45 bzw. 1165 Morgen auf die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 31. März 1914. Es gab Niemand ein Gebot ab, außer kurz vor Schluss der letzterige Pächter, Herr Rittmeister Hertwig, das gestellte Pachterminum. Der Zuschlag blieb vorbehalten. Die unbequeme Bewirtschaftung eines-theils und die Tatsache, daß das beste Feld der Ueberflutungen sehr leicht ausgeleitet ist, anderentheils ferner der Umstand, daß sich ein ganzer Theil leichter Boden darunter befindet, haben unter den jetzigen miltigen Verhältnissen, deren Lauer noch nicht abzufließen ist, Verlestanten vomieten abgelehrt. Ob ein neuer Termin ausgeschrieben wird, steht noch dahin. — 2) Das dem Hauptmann v. Leipzig zur Potsdam gehörige, im Wittenfelder Kreise belegene Rittergut Kiemegk, mit einem Areal von 213 ha, auf die Zeit vom 1. Juli 1896 bis eben dahin 1908. Das Pachterminum war auf 12000 Mk. pro Jahr festgesetzt worden. Der bisherige Pächter, Herr Amtmann Helbig, gab ein Gebot nicht ab; ein Landwirth aus Zeitz bot 109 Mk. über das Pachterminum, doch wurde der Zuschlag nicht erteilt.

† Wittenberg, 29. Juli. Ein wilde Ente war es zwar, auf welche der Gutsbesitzer v. Pratau als begehrter Substanzgänger sein Korn richtete, aber Diana ist ein Weibchen und die Weiber sind launisch, so trafen die Schrote des abgegangenen Schusses leider nicht das ledere Hühnerhuhn, wohl aber 5 harmlose Menschen — nämlich den Bahmwärter Wildgrube, den Penionär Wildgrube, zwei Brüder Maurer Nette und den Maurer Reichard. Die fünf Mann standen an der Bude 110, dem Kreuzungspunkte der Pratauer Chaussee und der Halleschen Bahn hinter dem Bräckenkopf, als ihnen plötzlich eine Anzahl Palaster um die Ohren sauste. Glücklicherweise wurde keiner der Männer verletzt, nur haben die Schrotkörner deutliche Spuren auf den Kleidungsstücken zurückgelassen. Als dem leichtsinnigen Schützen von einem der Betroffenen Vorstellungen gemacht wurde, äußerte er sich mit den klassischen Worten: „Ja, die anderen Herren schießen doch mit derselben Kammer!“ Einem der Betroffenen schienen diese Entschuldigungsätze doch nicht ganz stichhaltig, denn derselbe hat sofort bei der maßgebenden Stelle Anzeige erstattet, als persönliche Erinnerung hat sich derselbe, auch einige Schrotkörner aufbewahrt.

† Hohenturm, 30. Juli. Zu dem Raubanfälle, der am Sonntag auf den Reizener Briefträger ausgeführt sein soll, theilt man der S.-Ztg. mit, daß es sich um keinen beachtlichsten Raub gehandelt haben kann; der Fremde machte vielmehr dem Briefträger unwillkürliche Anträge, auf welche dieser nicht einging, so daß der Unbekannte die Flucht ergriff und entkam.

† Eisenach, 31. Juli. Auf dem Bohrwerke in Sondra, wo der Tiefbohr-Ingenieur Max Landgraf aus Naumburg im Auftrage eines unter dem Vorstehe des Herrn Ingenieur Wittin in Köln stehenden Kölner Consortiums eine Diamantbohrung ausführt, wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Juli in einer Tiefe von 191 m plötzlich der in flotter Thätigkeit befindliche Diamantbohrer hoch aufgeschleudert und unter Ausstrich des ganzen in Bohrlöcher vorhandenen Wassers strömten hochgepresste Gase mit mächtigen Stößen in den Bohrturm hinauf. Infolge des starken Geräusches der Gase war an ein Aufholen des Bohrers nicht zu denken; erst nach 24 Stunden ließen diese Ausbrüche nach. Der Diamantbohrer wurde hierauf wieder eingelassen, um die Arbeit fortzusetzen, aber die Störung wiederholte sich und bei 197 m Tiefe erfolgte ein derartiger Gasausbruch, daß die ganze Mannschaft die Bohranlage verlassen und den Betrieb einstellen mußte. Durch das furchtbare Geräusch der mit einer Spannung von vielleicht 30 bis 40 Atmosphären ausströmenden Gase geriet die Einwohnerschaft von Sondra in die höchste Aufregung, die erst nach Eintreffen des telegraphisch aus Naumburg berufenen Tiefbohringenieurs Max Landgraf sich legte. Offenbar liegt hier eine weit stärkere Kohlenäurequelle vor als die im März von der Gemeindefürsorge Bernhardsall in Salungen erbohrte. Das Gestein der zu Hunderttausenden von Kubikmetern ausströmenden Kohlenäurequelle wird fundenweit gehört, so daß in der Bohranlage und in der Nähe derselben selbst das lauteste Gespräch unverständlich bleibt, und da

überdies der Aufenthalt in dem Bohrwerke wegen der hohen Spannung geradezu lebensgefährlich ist, so wurde es vorläufig eingeklinkt und die Mannschaft einstweilen entlassen. Bei der hohen Spannung der Gase und der zunächst vorhandenen Unmöglichkeit irgend welcher Arbeit konnte die Fassung der Quelle sofort nicht beseitigt werden, doch werden hierzu alle Vorbereitungen getroffen. In Zwischenzeiten von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2 Stunden entströmt mit dem Gase zugleich ein Mineralwasser, das, an Geschmack der Vielesener Quelle ähnlich, in seinem sprühartigen Auftriebe im Bohrwerke einen Sprühregen bis zu 10 Meter Höhe erzeugt. Die Gewalt der Gase ist so groß, daß eiserne Werkzeuge in der Höhe getrieben werden. (S.-Ztg.)

† Iwersgehofen, 31. Juli. Das mit Steinernem Vorwerkem Mägen ist nicht todt; es war nur o nmächtig vom Plage getragen worden und befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

† Brotterode, 31. Juli. Dem Vernehmen nach sind nunmehr die Räumungsarbeiten der Bronblätte in Brotterode einem Berliner Unternehmer übergeben worden. Täglich sollen 1000 bis 1500 Kubikmeter bewegt werden. Die Gesamtabräumung des Brandstümmes wird auf 40000 Kubikmeter geschätzt.

† Kassel, 31. Juli. In Anfang dieses Monats wurde im Dorfe Conrada (Kreis Hersfeld) die Dienstmagd Elisabetha Vogt mit durchschnittenen Hals in der Stalle ihrer Herrschaft aufgefunden. Da sie das bei der That gebrauchte Messer in der Hand hielt, vermuthete man einen Selbstmord. Durch einen an die Mutter der Verstorbenen gerichteten Abhofsbrief, aus dessen Schreiben der Viehhaber der Vogt ermittelt wurde, kam man aber zu der Ansicht, daß die Vogt das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Der Viehhaber, der 18jährige Dienstmagd List aus Sonderhausen, wurde in Untersuchungshaft genommen und hat nach seiner Einlieferung nach hier eingeschanden, seine Braut er mordet zu haben, da sie in Kürze Mutter geworden wäre.

† Coswig, 31. Juli. Wir haben f. Z. gemeldet, daß die beiden Stäflinge Schütze und Oberländer aus dem Gefängnis zu fliehen suchten, jedoch wieder eingekerkert wurden, wobei der wachhabende Wauseter von seiner Schutzwaffe Gebrauch machte und den einen Schützing verletzte. Dem verletzten Sträfling mußte nunmehr, wie die S.-Ztg. meldet, das vermunderte Bein, da eine Amputation des Oberschenkels nicht mehr möglich war, von Dr. Volkmann Dessau aus dem Gekent gelöst werden. Hierbei zeigte es sich, wie verheerend das neue Geschos auf nähere Entfernung wirkt. Während die Wunde, wo das Geschos einbrang, sehr klein, auch der Schußkanal am Ausgang von nicht sehr erheblicher Weite war, war im Innern des Oberschenkels Knochen und Muskulatur in Faustgröße fast zu einem Brei zerstört worden. Wie es scheint, ist die Letztene und schwierige Operation trotz der bereits vorgeschrittenen Sepsis der Wunde eriolreich gewesen. Der Kranke befindet sich den Umständen nach wohl. — Der Soldat Stenblich, welcher auf den aus hiesiger Strafanstalt flüchtenden Inhabiliten schoß und ihn traf, ist zum Gestreiten ernannt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 2. August 1895.

\*\* Der 10. Verbandstag des Thüringischen Feuerwehr-Verbandes, verbunden mit dem 30jährigen Stiftungsfeste unserer freiwilligen Feuerwehr, nimmt morgen seinen Anfang. Nachdem die einzelnen Ausschüsse des Comitees ihre vorbereitende Arbeit glücklich beendet, wird zunächst am Sonnabend Vormittag 10 Uhr die Ausstellung von Löschgeräthen und Feuerwehr-Ausrüstungsstücken u. d. durch den Ehrenvorsitzenden des Comitees, Herrn Reg.-Präsident Graf zu Stolberg, eröffnet. Da die Prämierungs-Commission bereits heute in die Junction tritt, wird die Preisvertheilung schon morgen gleich nach Eröffnung der Ausstellung erfolgen können. Im Laufe des Vormittags findet sodann im Hotel zur Sonne eine Sitzung des Verbands-Ausschusses, nachmittags die statutenmäßige Prüfung einer Spritze vor dem Ausstellungsorte und abends 7 Uhr eine Vorversammlung der Abgeordneten im Casino statt. Ein Concert im Garten dieses Locals wird den Tag beschließen. Der Sonntag bringt in der Frühe den Bedrnf und um 7 Uhr eine von dem Hrn. Brandmeister Schell, Gintner und Schnurpeil, sowie dem Hrn. Branddirector Kops und Zugführer Hirschfeld geleitete Schulübung auf dem

Landesplatz und im Argarten. Die Hauptübung unserer Feuerwehr beginnt am Sonntag Vormittag 11 Uhr und wird in einem umfassenden Manöver auf dem Marktplatz bestehen. Mittags 12 Uhr wird die erste öffentliche Abgeordneten-Versammlung im Tivoli abgehalten, worauf ein Festessen in der Reichstrone folgt. Der nachmittags gegen 4 Uhr vom Schulpalace aus stattfindende Festzug bewegt sich durch die kleine Ritterstraße, Entenplan, Markt, Schmalestraße, Döbereiterstraße, Breitestraße, Hofmarkt, Markt, Burgstraße, Dom, Schloßhof, Altenburger Schulpalace, Dom, Burgstraße, an der Stadtkirche, Gothardstraße und Reichstraße nach der Junkenburg, woselbst die Stadtkapelle concertirt. Am Montag Vormittag findet die zweite öffentliche Abgeordneten-Versammlung im Tivoli, hierauf ein gesellschaftliches Mittagessen ebenfalls am nachmittags 3 Uhr eine Abhofsfeier mit Concert in der Reichstrone statt. Die im Laufe des heutigen Tages erscheinende Festschrift (Preis 20 Pf.) enthält neben der vollständigen Festordnung einen schwingvollen poetischen Festzug von Herrn Premier-Lieut. a. D. Emil Gohlau, die Namen sämtlicher Comiteemitglieder, allgemeine Bestimmungen für die Festtheilnehmer, einen kurzen Abriss der Geschichte Merseburgs (bearbeitet von Herrn Lehrer Schmalzer), einen Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte unserer freiwilligen Feuerwehr (bearbeitet von Herrn C. Schell), die Concertprogramme für Sonnabend und Sonntag, Comiteemitglieder und einen Inerenttheil. Möge unsere Einwohnerschaft den ehrenwerthen Gästen einen würdigen Empfang bereiten und unserer Stadt durch Beträgen der Häuser und Anstifter der Flaggen ein festliches Ansehen geben.

\*\* Seitens des Wohnungs-Ausschusses für den K. Thüringer Feuerwehrtag geht uns die Mitteilung zu, daß denjenigen unserer Mitbürger, deren dankenswerthes Angebot zur Aufnahme fremder Feuerwehrleute bisher hat Berücksichtigung finden können, eine kurze schriftliche Nachricht (unter Angabe des Namens des Gastes) im Laufe des heutigen Tages durch den genannten Ausschuss zugehelt werden wird. Die übrigen Quartiere werden voraussichtlich noch für die unangemeldet eintreffenden Feuerwehrleute Verwendung finden.

\*\* Heute vor 50 Jahren, nämlich am 2. August 1845, fiel der bis vor mehreren Jahren als Ruine ersiehende Sigtithurm, nachdem die Kirche bereits seit dem Jahre 1580 ihrem allmählichen Verfall überlassen worden, durch einen plötzlichen nach hochgelegenen Feuersbrand der Zerstörung anheim. Die Chronik berichtet über das traurige Ereignis wie folgt: „Am frühen Morgen zog sich ein schweres Gewitter über der Stadt zusammen, gegen 5 Uhr schlug der Blitz in den Sigtithurm und bald gewahrte man ein Flämmchen ganz oben an der Spindel. Das Feuer griff schnell um sich und nach etwa einer Stunde kürzte die Spindel nebst Knopf und Fahne herunter. Schon um 8 Uhr war der Thurm bis auf die Mauer verzeht. Im Glockenraum brannte das Feuer noch fort; die im Jahre 1703 angebrachte Thurmuhre wurde zerstört und es schmolzen die schönen Glocken, die so lange zum Gottesdienste in der Stadtkirche gerufen und mit erstem Klange viele heimgegangene Erdenbürger zur letzten Ruhe begleitet hatten. Aus dem Innern der Kirche ist allein übrig geblieben der schön geschnitzte Altar, welcher sich jetzt in unserer Gottesackerkirche befindet.“ — Die ehemalige Thurmruine trägt seit einigen Jahren das Merkmal einer unserer städtischen Wasserleitung und ist zu dem Zweck mit einem neuen Oberbau versehen worden. Laut Beschluß der städtischen Behörden vom Jahre 1888 heißt der frühere Sigtithurm zum Andenken an das Trauerjahr jetzt Kaiser Friedrich Thurm und trägt als solcher das von Professor Ushues ausgeführte Reliefportrait des hochsel. Kaisers über seinem kunstvoll ausgeplatteten gothischen Portal.

\*\* Nach einer Verfügung des preussischen Kriegsministers ist es nunmehr auch den Gensdarmen gestattet, sich auf ihren Dienstreisen des Fahrrades zu bedienen.

\*\* Im Monat August haben Schonzeit: Eichwid, weißliches Roth- und Damwid, Wildschäfer, weißliches Rehwild, Rehfäher, Dachs, Auer, Birk- und Fasanenbühne und -Hennen, Hahelwid, Hasen, endlich Rebhühner, letztere nur bis einsch. 25. August.

\*\* Der Reichnam, des in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch an der von seinem Stiefsohn erhaltenen Wunde verstorbenen Restaurateurs Wentz hier wurde am Mittwoch Nachmittag in das städtische Krankenhaus befördert, woselbst gestern früh die gerichtliche Obduction zur Feststellung der Todesursache stattfand. Der Thäter, Fleischergesell Emil



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telefonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 163.

Freitag den 2. August.

1895.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Expedition nach Madagaskar.

\* \* Der Kriegszug auf Madagaskar geht durchaus nicht nach den Wünschen der Franzosen. Siegesnachrichten wollen nicht eintriften, dagegen regen Berichte über Krankheiten, die die Soldaten heimlichen, über mangelhafte Verpflegung und ungenügende Vorbereitungen der Expedition das Volk auf. Die Pariser Presse unternimmt in immer bestigerem Ton die Ursachen, die die Unterjochung der Homas und den Spaziergang nach ihrer Hauptstadt bis jetzt vereitelt haben, sie fordert Rechenschaft von der Regierung, insbesondere vom Kriegs- und Marineminister, schon ist das Wort „Verfall“ gefallen, und wenn nicht gerade parlamentarische Ferien wären, so wäre es gar nicht unwahrscheinlich, daß die Kammer, von der Aufregung angeleitet, das jetzige Cabinet schon befeitigt hätte, obwohl dessen Mitglieder für die Fehler, die gemacht worden sind, nicht verantwortlich gemacht werden können. Der von der Kammer bewilligte Credit von 65 Millionen Francs ist wohl schon ganz in Anspruch genommen, vielleicht bereits erheblich überschritten und allmählich macht man sich in Frankreich allgemein mit dem Gedanken vertraut, daß die verständigen Kenner der Verhältnisse vorhergesehen haben, die Unterwerfung der Insel, abgesehen von zahlreichen Opfern an Menschenleben, einige Hundert Millionen kosten werde. Daß die Unternehmung gelingen muß, gilt ja auch heute noch als selbstverständlich, zumal da die Erfahrungen bewiesen haben, daß der militärische Widerstand, den die Homas zu leisten vermögen, nicht groß ist. Die Erkenntnis aber, daß man sich wieder einmal in der Leitung des Heeres und des Marinewesens getäuscht hat, daß die alten Eisführerleuten zwischen den Organen des Kriegsministeriums und denen des Marineministeriums, wie bei der Expedition nach Tonking und wie in Westafrika, auch jetzt wieder jedes energische und zielbewußte Vorgehen lähmen, ruft große Enttäuschung und Erbitterung in Frankreich und besonders in Paris hervor. Man erinnert sich, daß anfänglich das Marineministerium, an dessen Spitze damals der heutige Präsident Faure stand, die Leitung der Expedition übernehmen sollte, daß dessen Organe schon Vorbereitungen getroffen und allerlei Material beschafft hatten und daß schon der Führer des Zuges bestimmt war, als dem Kriegsminister Mercier durchzuweisen gelang, daß alle Dispositionen umgestoßen wurden, das Kriegsministerium mit der Leitung der Expedition beauftragt und ein anderer Führer ernannt wurde. Man glaubt nun, den Marinebeamten vorwerfen zu dürfen, daß sie aus Karger und Eifersucht dem Heere Hindernisse bereitet und es mindestens nicht genügend unterstützt hätten. Seltam ist es freilich, daß die französische Marine nicht über genügend viel Transportschiffe verfügte und man zur Ueberführung der Truppen englische Privatdampfer mieten mußte. Seltam ist es, daß die in Madagaskar angekommenen Truppen nicht angehörsichtigt werden konnten, weil keine Landungsboote vorhanden waren und eine auf Grund von Vorarbeiten von Marinebeamten erbaute Landungsbrücke so kurz gerathen war, daß die Transportschiffe nicht an sie herankommen konnten; seltam ist es, daß mit den Booten, die zum Transport der Soldaten auf dem Selbstfahrflusse ins Innere benutzt werden sollten, nichts anfangen war, weil sich ihre Erbauer den Cha-

rafter dieses Flusses etwas anders vorgestellt hatten, als er in Wirklichkeit ist; seltam ist es ferner, daß 5000 Karren, auf denen die Truppen nach Antananarivo gefahren werden sollten, ebenso unbrauchbar sind, wie die Karren, die vor ein paar Jahren eine deutsche Colonialantubstanz, der leider eine hervorragende Stellung in der ostafrikanischen Colonialgesellschaft bekleidete, konstruierte und nach Dar-es-Salaam oder Bagamoyo senden ließ. Wenn man auf Grund dieser und anderer auffallender und vor allen Dingen den Soldaten und ihren Führern unangenehmen Thatsachen dem Marineministerium bittere Vorwürfe macht, so ist das sehr erklärlich; weniger erklärlich ist es aber, daß der jetzige Marineminister keinen Anstand nimmt, durch eine Aufschrift an die Zeitungen und in Unterredungen mit Journalisten dem Kriegsministerium vorzuwerfen, daß dieses verfehlte und unzulängliche Maßregeln getroffen habe und die Verantwortlichkeit für die unangenehmen Ereignisse trage. Anderswo wäre so etwas natürlich unmöglich; aber auch in Frankreich berührt es peinlich, zumal da gerade jetzt Vergleiche sich aufdrängen mit der Zeit vor 25 Jahren. Nach damals war Alles bereit bis auf den letzten Samaschenknochen und auch damals zeigten sich schnell die schlimmsten Organisationsmängel.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Ernennung des Herrn v. Kleiner zum Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes der österreichisch-ungarischen Monarchie wird in der amtlichen „Wiener Ztg.“ veröffentlicht.

**England.** Die Kaiserin-Wittve Maria, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga Alexandrowna sind am Dienstag an Bord der „Polaris“ nach Dänemark abgereist. — Jar Nikolaus lieh, wie ein „hochgeleitetes“, mitten im Betriebe des Ballons stehender Staatsmann“ einem Mitarbeiter der „N. Fr. Presse“ versicherte, bisher fast ausschließlich seine Mutter das Regierungsruder führen. Diese läßt wiederum in hohem Grade den Einfluß des, wenn auch schwachkranken, Kriegsministers Bannowitsch und des Oberprocurators Bobobonozew auf sich einwirken. Noch immer bestehe auch eine gewisse Erübung zwischen Petersburg und Berlin. Die Kaiserin-Wittve ist allerdings als Deutschenshafferin bekannt.

**Frankreich.** In Tanger ist der französische Kreuzer „Cosmao“ eingetroffen. Der französische Gesandte wird Donnerstag Fez verlassen, nachdem er über die Hauptpunkte der schwebenden Fragen befriedigende Erklärungen erhalten hat. — Von der Madagaskar-Expedition sind in Paris amtliche Nachrichten eingetroffen, wonach die Brigade Boyron aufgebrosen ist, um als Avantgarde zu dienen. Duchesne, Torcy und der Intendant Gaudin verließen Suberbville. Der Marsch wird ohne Unterbrechung fortgesetzt.

**Belgien.** Die Verathung des belgischen Schulgesetzes wird von der Kammer fortgesetzt. Die Stimmung des Landes macht auf die clericale Kammermehrheit keinen Eindruck. Am Dienstag brachte in der Kammer der Sozialist Desjussieux namens der liberalen Linken und der sozialistischen Linken einen Antrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, angeht die Bedeutung der Landgebung von vergangenen Sonntag den Artikel 4 des Schulgesetzes der nächsten Session zu überweisen. Artikel 4 betrifft den obligatorischen Religionsunterricht in Communalsschulen. Der Ministerpräsident beämpfte den Antrag, welcher alsdann mit 57 gegen 50 Stimmen abgelehnt wurde. — Nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ beschloß der Ministerrath, angeblich in Folge der sonntägigen Landgebung, die Schulvorlage erheblich abzuändern.

**Italien.** Der italienische Senat beendete am Dienstag ohne Zwischenfälle die Verathung über das Budget des Ministeriums des Meeres und genehmigte lobend das Marinebudget. Bei der Verathung dieses Gegenstandes brachte Senator Cavalletto im Namen des Senats dessen Gruß der italienischen Flotte, welche sich in England und Deutschland Bewunderung erlangen habe. (Beifall.) Der Marineminister Moceni dankte im Namen der Marine und sagte, der Gruß des Senats werde für die Flotte in der Erfüllung ihrer Aufgabe ein Ansporn sein. — Die Opposition gegen Crispi kam in der Kammer am Dienstag zum lärmenden Ausbruch. Crispi ging aber auch aus diesen stürmischen Verhandlungen als Sieger hervor.

**England.** In Omagh (Ireland) fand bei einer Wahl ein erster Aufruhr statt. Nach stundenlangem erbitterten Kampfe gelang es der Polizei, die Straßen zu räumen. Achtunddreißig Konstabler wurden verwundet, darunter vier lebensgefährlich. Auch unter dem Publikum fanden zahlreiche Verletzungen statt.

**Spanien.** Aus Cuba ist wieder eine Siegesnachricht in Madrid angelangt. Die Spanier schlugen und zerstörten eine Bande der Rebellen im Distrikt Baracoa. Die Spanier hatten 31 Verwundete, die Insurgenten 16 Tode und zahlreiche Verwundete. — Ganz anders als die offizielle

New-York  
uppen am  
ten ange-  
en. Von  
im Hohen-  
ten nach  
Arbanern,

g Bul-  
rungen  
Ferdinand  
Petersburg  
ium der  
reis, von  
ulgarische  
ch Sofia  
findigen  
ach ihren  
ungen im  
ung des  
daß das  
lands,  
Walter  
tholischen  
Roburg  
forderung

... machte der  
Pariser „Figaro“, der aus angeblich sicherster diploma-  
matischer Quelle den unmittelbar bevorstehenden  
Hebertritt des Prinzen Boris von Bulgarien aus  
orthodoxen Kirche ankündigt. Es besteshe die Absicht,  
den Zaren Nikolaus um Uebernahme der  
Taufpatschaft zu bitten. — Auch Wiener  
diplomatische Kreise bezweifeln nicht die Nichtigkeit  
der Meldung des „Figaro“, da bekannt geworden  
ist, daß die bulgarische Abordnung auf die Peters-  
burger Reise bereits eine Zulage des Fürsten mit-  
nahmen. Der Hebertritt dürfte nach der Rückkehr des  
Fürstenpaars nach Sofia erfolgen. Ebenso hat der  
Führer der bulgarischen Deputation, Metropolit  
Klement, einem Mitarbeiter der „N. Fr. Ztg.“  
gegenüber sich in einem Sinne geäußert, der an der  
vollendeten Demüthigung Ferdinands vor Kinghof  
keinen Zweifel läßt. Auf die Frage, ob die Unter-  
erkennung Ferdinands in Petersburg besprochen  
wurde, antwortete Klement ausweichend, sagte  
aber hinzu: „Die Dynastie in Bulgarien muß  
eine orthodoxe sein, sie muß im Glauben mit  
dem Kaiser einig sein.“

... machte der  
Pariser „Figaro“, der aus angeblich sicherster diploma-  
matischer Quelle den unmittelbar bevorstehenden  
Hebertritt des Prinzen Boris von Bulgarien aus  
orthodoxen Kirche ankündigt. Es besteshe die Absicht,  
den Zaren Nikolaus um Uebernahme der  
Taufpatschaft zu bitten. — Auch Wiener  
diplomatische Kreise bezweifeln nicht die Nichtigkeit  
der Meldung des „Figaro“, da bekannt geworden  
ist, daß die bulgarische Abordnung auf die Peters-  
burger Reise bereits eine Zulage des Fürsten mit-  
nahmen. Der Hebertritt dürfte nach der Rückkehr des  
Fürstenpaars nach Sofia erfolgen. Ebenso hat der  
Führer der bulgarischen Deputation, Metropolit  
Klement, einem Mitarbeiter der „N. Fr. Ztg.“  
gegenüber sich in einem Sinne geäußert, der an der  
vollendeten Demüthigung Ferdinands vor Kinghof  
keinen Zweifel läßt. Auf die Frage, ob die Unter-  
erkennung Ferdinands in Petersburg besprochen  
wurde, antwortete Klement ausweichend, sagte  
aber hinzu: „Die Dynastie in Bulgarien muß  
eine orthodoxe sein, sie muß im Glauben mit  
dem Kaiser einig sein.“

